

Der Prophet Zephanja

Teil 1

Referent	Rainer Brockhaus
Ort	Dortmund
Datum	14.06.2002
Länge	01:06:27
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/rb011/der-prophet-zephanja

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Liebe Geschwister und liebe Freunde wir wollen heute Abend das Buch des Propheten Stephania lesen und zwar in dem ersten Kapitel. Wir wollen dann an den nächsten Abenden das zweite und auch das dritte Kapitel lesen. Stephania Kapitel 1 Der Prophet Stephania. Das Wort Jehovas welches zu Stephania geschah dem Sohne Cushis, des Sohnes Gedalias, des Sohnes Amaryas, des Sohnes Hiskias, in den Tagen Josias, des Sohnes Amons, des Königs von Judah.

Ich werde alles von der Fläche des Erdbodens gänzlich wegraffen, spricht [00:01:02] Jehova. Ich werde die Ärgernisse samt den Gesetzlosen und ich werde die Menschen auslocken von der Fläche des Erdbodens, spricht Jehova. Und ich werde meine Hand ausstrecken wie der Judah und wie der alle Bewohner von Jerusalem und ich werde aus diesem Ort den Überrest des Baal, den Namen der Götzenpriester samt den Priestern ausrotten und die auf den Dächern das Heer des Himmels anbeten und die Anbetenden welche dem Jehova schwören und bei ihrem König schwören und die von Jehova zurückweichen und die Jehova nicht suchen noch nach ihm fragen. Still vor dem Herrn Jehova, denn nahe ist der Tag Jehovas, denn Jehova hat ein Schlachtopfer bereitet, er hat seine [00:02:03] Geladenen geheiligt und es wird geschehen an dem Tage des Schlachtopfers Jehovas, da werde ich die Fürsten und die Königs Söhne heimsuchen und alle die sich mit fremder Kleidung bekleiden und an jenem Tage werde ich an jeden heimsuchen der über die Schwelle springt, alle die das Haus ihres Herrn mit Gewalttat und Betrug erfüllen und an jenem Tage spricht Jehova wird ein Geschrei erschallen vom Fischstore her und ein Geheul von der Unterstadt und lautes Jammern von den Hügeln her. Heulet ihr Bewohner von Magdesch, denn alles Krämervolk ist vernichtet, alle mit Silber beladenen sind ausgerottet und es wird geschehen zu jener Zeit, da werde ich Jerusalem mit Leuchten durchsuchen und ich werde die Männer heimsuchen, welche auf ihren Häfen liegen, die in ihrem Herzen sprechen, Jehova tut nichts Gutes und tut nichts Böses und [00:03:01] ihr Vermögen wird zum Raube und ihre Häuser werden zur Wüste werden und sie werden Häuser bauen und sie nicht bewohnen und Weinberge pflanzen und deren Wein nicht trinken. Nah ist der große Tag Jehovas, er ist nah und eilt sehr. Horch der Tag Jehovas, bitterlich schreit dort der Held, ein Tag des Grimmes ist dieser Tag, ein Tag der Drangsal und der Bedrängnis, ein Tag des Verwüstens und der Verwüstung, ein Tag der Finsternis und der Dunkelheit, ein Tag des Gewölks und des Wolkendunkels, ein Tag der Posaune und des Kriegsgeschreis, wieder die festen Städte und wieder die Hohenzinnen und ich werde die Menschen ängstigen und sie werden einhergehen wie die Blinden, weil sie gegen Jehova gesündigt haben und ihr Blut wird verschüttet werden wie Staub und ihr Fleisch wie Kot, auch ihr

Silber, auch ihr Gold wird sie nicht erretten können, am Tage des Grimmes Jehovas und durch das Feuer seines Eifers wird das ganze [00:04:04] Land verzehrt werden, denn ein Ende, ja ein plötzliches Ende, wird er machen mit allen Bewohnern des Landes.

Manch einer unter uns wird sich vielleicht fragen, warum lesen wir eigentlich ein solches Buch? Wir haben ja Dinge gelesen, die uns nicht gerade erfreuen können. Wir haben gelesen von dem Grimm Gottes, von seinem Zorn, wir haben gelesen von Dingen, die er tun wird, schrecklichen Dingen, die er tun wird. Wir haben gelesen von Gericht, aber ich denke, eines ist für uns alle deutlich, es ist Gottes Wort und Gottes Wort spricht an allen Stellen zu uns und wir können, wenn wir Propheten des Alten Testaments lesen, sie mindestens unter [00:05:02] aus drei Gründen lesen. Ich sage mindestens, vielleicht gibt es noch mehr Gründe. Mindestens drei Gründe gibt es, warum wir auch diese Propheten lesen. Der erste Grund ist natürlich, dass es Wort Gottes ist. Es ist deutlich, Gott selbst spricht und jeder der mit Gott in Verbindung gekommen ist, jeder der heute Gott als seinen Vater kennt, wird natürlicherweise alles interessieren, was Gott gesagt hat. Ich denke, das ist für uns deutlich. Alles, was Gott gesagt hat, ist für uns wichtig. Einfach weil Gott es sagt.

Ein zweiter Grund ist sicherlich auch, dass wir in den Dingen, die wir hier finden, auch in dem prophetischen Wort des Alten Testaments, immer Hinweise haben auf diesen einen, den Gott gegeben hat, der einmal alle Dinge in einen [00:06:04] Zustand bringen wird, wie er den Gedanken Gottes entspricht. Wenn ich davon spreche, von diesem einen, dann ist uns auch deutlich, dass dort der Herr Jesus gemeint ist. Der Herr Jesus Christus, der hier auf diese Erde gekommen ist, der auf diese Erde gekommen ist, für einen jeden von uns, das ist uns sehr wertvoll und das ist etwas, was unsere Herzen sehr erfreut. Er ist auch gekommen, um hier auf dieser Erde die Gedanken Gottes, den Gedanken Gottes Geltung zu verschaffen. Dass er dafür zunächst auf die Erde kommen musste und leiden musste und sterben musste, damit die Gedanken Gottes sich erfüllten, ist eine große Tatsache. Von dieser Tatsache spricht übrigens der Prophet Stephan ja nicht, aber er spricht von den von Ergebnissen dieser Tatsache. Und dass der Herr Jesus, der ist, der einmal [00:07:06] alles unter die Herrschaft Gottes bringen wird, das zeigt uns dann auch das Neue Testament. Wenn wir zum Beispiel in Apostelgeschichte 17 lesen, dass dort der Apostel Paulus sagt, dass Gott einen Mann gegeben hat, durch den er die Welt richten wird. Dann ist genau dieser eine, der Herr Jesus Christus, dieser Mann, der, der heute noch in dieser Zeit der Gnade ruft, zur Buße, zum Glauben an ihn, der heute noch der Heiland ist, der heute der Retter ist, für jeden, der ihn im Glauben annehmen möchte. Wir wissen alle, er wird dann eines Tages auch einmal der Richter sein. Und deswegen ist natürlich auch alles, was auf den Herrn Jesus sich bezieht, auch das, was er einmal tun wird, von großem Interesse für uns, die wir [00:08:06] den Herrn Jesus kennen und die wir ihn doch, ich sage das jetzt hoffentlich für jeden, den wir doch lieben. Den wir lieben, weil er uns zuerst geliebt hat. Den wir lieben, weil er sich für uns hingegeben hat. Und wie sollte uns nicht auch das wirklich mit echtem Interesse erfüllen, was ihn betrifft, auch was ihn in der Zukunft betrifft. Besonders, wenn wir vielleicht auch den Gedanken noch nennen dürfen, der Jesus ist auf dieser Erde gewesen hier und ist nicht der gewesen, den man annahm und der hier geherrscht hat und der hier gesagt hat, wie es zu geschehen hat, sondern ist derjenige gewesen, der hier auf dieser Erde als ein treuer Knecht Gottes gehorsam war und den Gedanken Gottes [00:09:03] seines Vaters entsprochen hat. Auch in den Bereichen, wo es für ihn bedeutete, sich tief zu erniedrigen. Und er ist hier auf dieser Erde, von der wir hier gelesen haben, die gerichtet werden wird, da ist er der Verworfene gewesen. Der, den man nicht gewollt hat. Da hatte er alle Rechte, immer hatte er alle Rechte über diese Erde, die er selbst durch sein Wort ins Dasein gerufen hatte. Und diese Rechte wurden ihm ja nicht gegeben. Und dann freuen wir uns natürlich auch darüber, dass einmal ein Augenblick kommt, wo ihm alle Rechte auch auf dieser Erde gegeben werden. Dazu gehört allerdings dann auch, dass er Gericht übt an aller

Ungerechtigkeit und Sünde. Und wenn ich jetzt zwei Gründe genannt habe, warum uns auch die Prophezeiung, die Prophetie des Alten Testaments interessiert, warum wir sie auch mit großem Gewinn lesen, dann [00:10:05] kommt ein dritter hinzu, nämlich, dass wir auch wissen, dass die Dinge, die geschrieben worden sind, im Alten Testament auch zu unserer Belehrung geschrieben sind. Nicht alleine die Dinge, die im Alten Testament berichtet werden als historische Tatsachen, als Geschehnisse, auch nicht alleine die Dinge, die berichtet werden, zum Beispiel in der Herstellung von Gegenständen, die dann wiederum eine symbolische Bedeutung haben, eine bildliche Bedeutung haben für uns, aus denen wir sehr vieles lernen können. Wenn wir nur einmal denken an die Stiftshütte und all die Geräte in der Stiftshütte, die ja alle Gedanken Gottes ausdrücken. Das ist übrigens ein Gedanke, der ist ausgesprochen interessant, dass alles das, was Gott im Alten Testament gibt und zeigt, irgendwo Gedanken Gottes ausdrückt. Das, was er gibt, wo er beispielsweise Gegenstände gibt, die sind nicht irgendwie nun mal so von Gott [00:11:03] gedacht, ohne dass er damit auch einen tieferen Gedanken verknüpfte. Gottes Gedanken sind immer tief, auch in allen diesen Einzelheiten.

Ja und dann spricht natürlich auch eine solche Beschreibung wie die, die wir hier finden, zu unseren Herzen. Denn wir heute leben zwar in der Gnadenzeit, aber was uns als Menschen angeht, sind wir ja überhaupt nicht anders, als die Menschen damals in der Zeit Josias. Wie wir das lesen in Glöckchenbuche Hiob, dass wir alle vom selben Ton abgekniffen sind. Wir sind alle von derselben Art. Wir sind alle in Sünde geboren und wir sind alle von Natur aus Sünder und Feinde Gottes. Und unser Verhalten von Natur aus ist auch nicht anders, als das Verhalten der Menschen, die wir im Alten Testament, von [00:12:04] denen wir im Alten Testament lesen. Und ich denke deswegen werden wir auch sicherlich in dem Lesen und dann auch in dem Nachdenken über die Gedanken, die Gott hier vor unserer Herzen stellt, einen Nutzen haben. Nochmal ist es Gott selbst, der spricht. Und das fängt auch gerade so an, das Wort Jehovas, welches zu Stefania geschah. Prophezeiung, er ist ein Prophet.

Prophezeiung, Prophetie oder auch Weissagung bedeutet ja, dass von Gott her gesprochen wird. Das ist grundsätzlich wahr. Das ist nicht alleine wahr in Bezug auf die Propheten, die wir im Alten Testament finden oder auch die Propheten des Neuen Testaments, die direkt von Gott inspiriert, veranlasst [00:13:04] worden sind etwas hin, niederzuschreiben, was Gottes Wort ist. Da ist es in einer ganz besonderen, deutlichen Weise vor unseren Herzen, dass Gott selbst spricht. Und daran wollen wir auch festhalten, auch wenn das Dinge sind, die von Gericht und von vielen bösen Dingen reden.

Gott nennt die Dinge nämlich oft sehr genau beim Namen, wie zum Beispiel auch in diesem Buch. Auf der anderen Seite gibt es ja auch die Prophetie, auch die Weissagung, so möchte ich sagen, als einen Dienst, der auch heute noch getan wird, wobei dieser Dienst einfach ein Dienst ist, wo Gott uns etwas sagen möchte, aus seinem Wort heraus, durch seinen Geist möchte er einen Bruder benutzen, um [00:14:01] etwas zu sagen, was auf unsere Situation, unsere Umstände, unsere Herzenszustände genau angepasst ist. Und das ist ja auch eine ganz große Sache. Hier war es so und es ist auch heute noch so, wenn Gott redet, dass Gott nämlich zu den Herzen redet, weil er die Herzen kennt. Gott kennt das Herz eines jeden von uns hier und Gott redet auch zu jedem Herzen von uns hier. Vielleicht durch ein Wort zu dir und durch ein anderes Wort zu mir. Aber er kennt unsere Herzen und will auch unsere Herzen ansprechen. Und wenn wir den Dienst des Wortes, vielleicht auch im Sinne der Prophezeiung, der Weissagung haben, dann möchte Gott auch zu uns reden. Und dann geht es darum, dass aus der Gegenwart Gottes heraus jemand Gedanken äußert, die Gott gerade sagen lassen möchte. So das ist ganz wichtig für uns, das hier zu sehen. Gott selbst redet hier. Dann haben wir als nächstes, dass [00:15:05] er, dass Gott das Wort richtete an diesen Sefania.

Sephania, einer der kleinen Propheten, vielleicht ist es nützlich ein paar kurze Worte auch darüber zu sagen. Man weiß nicht sehr viel von ihm. Er stellt sich hier mit wenigen Worten vor. Er sagt, wessen Sohn, Enkelsohn, Urenkel, Ururenkel er ist. Und zwar ist er, wie die Brüder, die sich mit diesem Buch auch beschäftigt haben, und ich sage auch nichts Neues hier, Brüder haben das alles schon sehr gut herausgefunden, was auch dieser Prophet zu uns sagt, dass er ein Ururenkel offensichtlich von dem König Hiskija gewesen ist. Diesem gottesfürchtigen König, unter dessen Herrschaft zum ersten Mal eine gewisse Erweckung geschah. Wo er einmal auch an, nicht alleine an den Stamm Jude und den Stamm Benjamin, sondern auch an die übrigen Stämme das Wort richtete, dass sie doch [00:16:06] kommen sollten zu dem Hause Jehovas und dass sie dort Jehova dienen sollten. Ich möchte darüber nicht sehr vieles sagen, aber jedenfalls stammt er ab von diesem König. Gehörte also eigentlich in einem gewissen Sinne zu der königlichen Familie. War vielleicht ein entfernter, ja sicher ein entfernter Vetter, wie wir das heute sagen würden, von dem König, der zu seiner Zeit dort herrschte. Der König, der zu seiner Zeit herrschte, war der König Josia. Josia ist zu diesem Zeitpunkt, zu dem Stefania geschrieben hat, noch ein ganz junger, ja eigentlich noch ein Knabe. Wenn wir das lesen in 2. Könige 22 oder auch im zweiten Buch der Chroniker, da können wir von Josia hören, dass er mit acht Jahren König wurde. Und dann hat er, als er zwölf Jahre alt war, angefangen Gott zu suchen. Ein Junge von zwölf Jahren hat angefangen, nach den Gedanken Gottes [00:17:04] zu fragen und hat begonnen zu wirken in seinem Volk, in dem sehr viele Dinge im Argen lagen. Das viele Dinge im Argen lagen, das lag auch an den Königen, den Nachkommen von Hiskia. Hiskia hatte einen Sohn, der danach in König wurde. Das war der König Manasseh. Dieser König Manasseh hat sehr lange regiert, 55 Jahre. Dessen Sohn war der Amon. Der hat zwar nur zwei Jahre regiert, aber wir erkennen daran, es ist eine sehr lange Periode dennoch gewesen, sodass diese drei Generationen von Hiskia bis Josia durchaus auch passen in die fünf Generationen hier von dem Hiskia bis zu Stefania. In dieser Zeit, wo Josia beginnt, nach Gott zu fragen, Gedanken überhaupt an Gott zu hegen, [00:18:06] in dieser Zeit wird Stefania von Gott aufgerufen, Rede Worte Gottes.

Wir werden gleich in diesem Kapitel auch noch sehen, an wen besonders die Worte hier dann gerichtet werden. Noch vielleicht ein Wort zu dem Namen Stefania.

Stefania bedeutet so etwas wie bewahrt, er bewahrt, Jehova bewahrt.

Wenn wir gerade davon gesprochen haben, dass die Situation in der Zeit bis hin zu diesem ganz jungen König Josia eine sehr üble Situation, ein übles Verhalten im Volke Gottes war. Der Sohn von Hiskia, dieser König Manasseh, war ein so gottloser König. Ja, wenn ich sage gottlos, dann meine ich damit, er hörte nicht, er handelte nicht, überhaupt nicht nach den Gedanken Jehovas, seines Gottes, [00:19:05] des wahren Gottes, sondern er setzte ein fremdes Standbild in den Tempel hinein. Er verunreinigte den Tempel, er diente den Götzen der umliegenden Völker. Ein Mann, der sich ganz von seinem Gott, von Jehova Gott abgewandt hatte und der das ganze Volk mitgezogen hat. Das ist ja übrigens auch eine Sache, die wir immer wieder feststellen. Auf den bösen Weg wird ein Volk sehr schnell gezogen.

Wenn ein König einen bösen Weg vorangeht, dann geht das Volk leicht und einfach mit. Wenn ein König einen guten Weg geht und das Volk beeinflussen möchte, auf die Wege Gottes zu treten, dann ist das viel, viel schwerer. Das sehen wir auch in der ganzen Erweckung bei Hiskia und auch bei Josia nachher. Das Volk hat das gar nicht alles mitgemacht, was da in dem Herzen [00:20:05] dieses Josia aufgekommen war. Wir lernen daraus übrigens folgendes, denke ich, wenn wir einen Weg abwärts gehen, haben wir sehr leicht Nachahmer. Und zweitens, der Weg abwärts führt meistens weiter abwärts und selten und es ist schwer wieder zurück. Rückkehr von einem bösen Weg geht

immer nur über echte Buße und Bekenntnis. Und das finden wir auch bei diesem König Josia dann. Dann haben wir den nächsten König, das ist Manasseh. Manasseh hatte dann zwar nachher noch mal, er hatte Buße getan. Manasseh ist weggeführt worden von dem König von Assyrien. Ist in Gefangenschaft geraten bei dem König von Assyrien und in dieser Zeit, in diesen Augenblicken, wo er in Bedrängnis war, da rief er [00:21:03] plötzlich zu Gott, da rief er zu Jehova. Kennen wir das nicht? Kennen wir das nicht? Ist auch bei uns das nicht manches Mal so, dass wir einen Weg gehen, der vielleicht nicht so in das Böse hineinführt, wie das bei Manasseh der Fall war, aber der ein Weg der, ja ich sag mal, mehr oder weniger Gleichgültigkeit unserem Gott gegenüber ist. Wir wollen uns nicht besser machen, als wir sind. Wir sind sehr oft sehr gleichgültig gegenüber unserem Herrn. Wir gehen oft so einen Weg so daher, ohne eine echte Herzensüberzeugung und echte Liebe zu unserem Herrn, mit dem Gedanken ihm zu gefallen, seinen Willen zu tun. Oft sind wir so, dass wir sagen, das tun wir so, wie wir es immer gemacht haben. Aber dann, wenn wir in Bedrängnis kommen, dann kann es vorkommen, dass wir gerade da zum Nachdenken kommen und das ist etwas, was Gott dann auch schickt. [00:22:02] Bedrängnis, Beängstigung im Herzen, wo wir dann auf einmal merken, wo wir stehen und wie arm, wie elend, wie schwach, wie unfähig wir sind und wo wir dann einfach rufen. Und das hat dieser Manasse dann getan und hat dann zu seinem Gott, heißt es dort in 2. Chroniker 33, er flehte zu seinem Gott.

Sieht man, was dadurch eine Bedrängnis geschehen kann? Flehen zu seinem Gott. Und dann hat Gott ihn aus der Hand des assyrischen Königs wieder befreit und hat ihm noch Jahre gegeben, wo er einiges tun konnte. Wo er noch dieses böse Standbild, von dem ich gerade gesprochen habe, dass er in den Tempel gesetzt hat, aus dem Tempel wegräumen und vernichten konnte. Wo er den Tempel und alles, was mit dem Tempel zu tun hatte, wo man eigentlich doch Jehova dienen wollte, dem Herrn dienen wollte, wo er das alles, was das verunreinigt hatte, [00:23:03] weggetan hat. Aber wie traurig sein Sohn Amon, der dann nach ihm König wurde, handelte wieder genauso, wie sein Vater in seiner Jugendzeit gehandelt hat. Der hat sich von dieser Umkehr seines Vaters aber auch gar nichts angenommen. Da sehen wir wieder, wie unser Herz ist. Und dann finden wir danach, dieser Mann hat ja nur zwei Jahre regiert, und dann finden wir danach diesen Josia, diesen kleinen, ja ich darf es mal sagen, diesen kleinen Jungen. Ich vermute, aber nicht nur ich, man vermutet, dass dieser Josia auch etwas mitbekommen hat von der Handlungsweise seines Großvaters Manasse. Von der letzten, denn er war ja klein. Von dem ersten hat er ja nichts erlebt, aber von den letzten Wegen dieses Manasse, der umgekehrt war, davon hat er sicher [00:24:01] einiges gesehen. Ich denke mal, irgendeinen Einfluss hat das wohl auf ihn und sein Herz gemacht. Ein zweiter Punkt ist sehr oft, und das lesen wir da auch, sowohl bei dem Amon, der diesen bösen Weg ging, als auch nachher bei Josia, dass der Name der Mutter erwähnt wird. Der Name der Mutter deswegen zweifellos, weil die Mutter manches in das Herz des Einzelnen gepflanzt hat. Ist übrigens auch heute noch so. Dass die Mutter einen sehr großen Einfluss auf die Kinder hat. Sie ist am meisten mit den Kindern zusammen. Und eine gottesfürchtige Mutter zu haben, ist für jeden Jungen und jedes Mädchen von höchstem Wert. Ich denke an eine Geschichte, ohne weiter abzuschweifen. Wir kennen die Geschichte von Manoah und seiner Frau. Manoah und seine Frau, das sind die Eltern des späteren Richters [00:25:03] Simson. Simson sollte ein Nasir sein, ein Nasir Gottes sein. Und als diese Frau diesen Sohn bekommen soll, da wird ihr aufgetragen von dem Engel des Herrn, dass sie sich von Wein und allem was vom Wein kommt und von unreiner Speise enthalten sollte. Ein deutlicher Hinweis darauf, wie wichtig es ist, wie die Mutter sich verhält, damit das Kind sich nachher so verhält. Unreine Speise für die Mutter? Nein. Irdische Dinge, wovon der Wein redet? Nein. Damit auch hier, und ich übertrage das jetzt in geistlicher Hinsicht, damit auch hinterher die Kinder davon geprägt werden, davon gelernt haben. Um es ganz deutlich zu machen, wenn eine Mutter sich in ihrer Freizeit oder in ihrem Haushalt beschäftigt, [00:26:04] ich sag jetzt einfach mal, mit schlechter

Literatur, ja, wenn sie bestimmte, erlaubt mir das einfach mal so praktisch zu sagen, wenn sie bestimmte Zeitschriften bei sich im Hause duldet, dann sehen die Kinder das und dann werden sie ebenfalls zu solchen Dingen greifen, um es ganz einfach zu machen. Und wenn sie die reinen Dinge isst, in Anführungszeichen isst, nämlich sich beschäftigt mit dem Wort Gottes und den Kindern davon auch etwas bringt, die Kinder damit beschäftigt, sie einmal auf den Schoß nimmt und ihnen Geschichten aus der Heiligen Schrift vorliest, ihnen erzählt von dem Heiland, ihnen das wirklich wertvoll macht und dass die Kinder merken, wie die Mutter den Herrn liebt, wie sie ihm gehorchen möchten, das macht Eindruck. Und darum finden wir auch immer wieder den Namen der Mutter bei so manchem der Könige. So dann finden wir als erstes in den Versen 2 und 3 hier eine Ankündigung [00:27:07] von Gericht. Lass uns mal ein wenig jetzt zu dem Text gehen. Da finden wir die Ankündigung eines allgemeinen Gerichtes sozusagen über die Schöpfung. Da werden Menschen, aber auch Vieh, Vögel, Fische, alle sie werden, wie es hier heißt, weggerafft werden. Man könnte sich fragen warum? Es wird weggerafft werden, nicht weil diese die Natur, sage ich einmal, hier diese Tiere, das Vieh, die Fische, die Vögel, weil sie selber Böses getan hätten, sondern um des Menschenwillen. So wie wir auch wissen, dass die ganze Schöpfung durch den Fall des Menschen, durch den Fall Adams mit unter das Urteil gekommen ist und wie wir aus Römer 8 lesen, dass die ganze Schöpfung [00:28:04] seufzt, dass sie befreit wird von der Knechtschaft des Verderbens.

So sehen wir, da ist die Schöpfung auch, da liegt sie sozusagen unter einem Fluch, aber um des Menschenwillen. So finden wir hier auch, dass Gott auch sie weggrafft. Und dann haben wir die Ärgernisse samt den Gesetzlosen. Und ich werde die Menschen ausrotten von der Fläche des Erdbodens, spricht Jehova. Ein Gericht, das Gott über die gesamte Erde bringen wird, was er hier ganz allgemein ausspricht. Wir werden übrigens bei dem Lesen dieses Buches sehen, dass Gott hier Einzelheiten nennt, den Propheten nennen lässt, lässt ihn zum Beispiel einige Völker nennen, aber diese Völker, die [00:29:03] hier genannt werden, meinen eigentlich die gesamten, alle Nationen. Wenn dort gesprochen wird von Äthiopien, das lesen wir nachher im zweiten Kapitel, wenn gesprochen wird von Assyrien, wenn gesprochen wird von den Philistern, wenn gesprochen wird von Moab und Ammon, da sind das zum Teil Nationen, die in der Nähe von Israel waren und zum Teil welche, die weiter weg waren. Und sie alle werden eingeschlossen unter dieses Gericht. Sie sind im Grunde genommen dadurch eine Art von zusammenfassendes Symbol für das Gericht, das Gott über die Nationen bringen wird. Und das finden wir auch hier, zusammenfassend das Gericht, das Gott bringen wird über diese ganze Erde.

Wir wissen ja auch aus dem Neuen Testament, insbesondere aus dem zweiten Petrusbrief, dass die ganze Erde einmal aufgelöst werden wird.

[00:30:04] Vielleicht können wir da eben einen kurzen Blick hineinwerfen. Im zweiten Petrusbrief, ich lese im Vers 7, die jetzigen Himmel aber und die Erde sind durch sein Wort, Gottes Wort, aufbewahrt für das Feuer behalten auf den Tag des Gerichts und des Verderbens der gottlosen Menschen. Und dann lesen wir in Vers 10, es wird aber der Tag des Herrn kommen, wie ein Dieb, an welchem die Himmel vergehen werden mit gewaltigem Geräusch. Die Elemente aber im Brande werden aufgelöst und die Erde und die Werke auf ihr verbrannt werden. Das wird geschehen und davon redet auch schon dieser Prophet Sephania in einer [00:31:04] allgemeinen Darstellung. Das wird letztendlich das Gericht über diese ganze, über die erste Erde, diese Schöpfung sein, die der Nichtigkeit unterworfen worden ist, aufgrund der Sünde des Menschen.

Sie war aus den Händen Gottes vollkommen hervorgegangen, aber durch das Eintreten der Sünde, durch die Schuld des Menschen, ist auch die gesamte Schöpfung unter den Fluch gekommen. Und

wir sehen ja auch, dass Gott da als Adam gesündigt hatte, dies sehr deutlich sagt, dass der Erdboden um seines Willen verflucht sei. So dann kommen wir zu den Versen 4 bis 6 und da sehen wir, dass wir ein besonderes Gericht jetzt haben über Juder und alle Bewohner von Jerusalem. [00:32:03] Nachdem Gott zunächst mal gesagt hat, dass er Gericht üben wird, allgemein, das wird er tun, er wird die Dinge nicht so weitergehen lassen, spricht er jetzt speziell zu Juder und Jerusalem. Warum? Juder und Jerusalem hatten Offenbarungen Gottes. Sie hatten das Wort Gottes. Sie waren verantwortlich. Sie waren außerdem das Volk Gottes, das er sich erwählt hatte, ein Teil des Volkes Gottes, das er sich erwählt hatte und sie hatten deswegen sehr viel Segen von Gott empfangen. Und mit dem Segen, den sie empfangen haben, war aber auch eine Verantwortung verbunden. Gott hatte das gesagt, wenn ihr mir treu dienen wollt, dann werde ich euch segnen. Nun hat er sie gesegnet und sie haben ihm nicht treu gedient. Ihre Verantwortung ist groß und darum werden sie auch als erstes und in einer besonderen Weise hier, ich sage mal, zur Verantwortung gezogen.

[00:33:06] Juder und dann alle Bewohner Jerusalems. Warum werden diese noch einmal extra genannt? Ich denke gerade aus diesem Grund. In Jerusalem hatte Gott, Jerusalem war der Ort, von dem Gott schon im alten Testament, schon durch Mose hatte reden lassen, dass er einen Ort geben würde, wo er seinen Namen wohnen lassen wollte. Wohin sie auch ihre Opfer bringen sollten. Wo Gott eine Wohnung errichten lassen wollte. Eben diesen Tempel. Das ist dann zwar erst geschehen in der Zeit Salomos, aber das waren die Gedanken Gottes. Gott hat es allmählich so Schritt für Schritt dahin geführt, dass dieser Ort dort endlich, sage ich einmal, gefunden wurde. Wenn wir am Psalm 132 denken, vielleicht dürfen wir den mal eben aufschlagen. Da finden wir diesen Gedanken.

[00:34:09] Psalm 132, in einem Psalm, ein Stufenlied. Da heißt es, Gedenke Jehova dem David alle seine Mühsal. Und jetzt wollen wir einmal sehen, welche Mühsal es nämlich war.

In Vers 13. David hatte Jerusalem, hatte Zion erobert, hatte Zion zu seiner Stadt, zur Stadt Davids gemacht. Vers 13. Denn Jehova hat Zion erwählt, hat es begehrt zu seiner Wohnstätte. Jetzt war der Ort endlich gefunden. Der Ort war da, wo Gott jetzt seinen Tempel, sein Haus, seine Wohnung bauen lassen wollte. Und Gott sagt, dies ist meine Ruhe immer da. Hier will ich wohnen, denn ich habe es begehrt. [00:35:02] Jetzt wissen wir, warum Jerusalem von besonderer Bedeutung war. Und dann lesen wir nachher und wir kommen darauf auch noch mal im Anfang des dritten Kapitels, was wie Jerusalem gehandelt hat. Wie die Bewohner von Jerusalem gehandelt haben und insbesondere wie auch die gehandelt haben, die dort in Jerusalem am Tempel tätig waren. Von denen lesen wir jetzt auch hier schon. Und ich werde aus diesem Orte den Überrest des Baal, den Namen der Götzenpriester, samt den Priestern ausrotten. Aus diesem Orte. Es ist der Ort Jerusalem. Und was war in Jerusalem?

In Jerusalem, der Stadt des großen Königs. Jerusalem, dieser Stadt, die Gott erwählt hatte. Jerusalem, wo er den Tempel hatte errichten lassen. Jerusalem, wo er seinen Namen hingestellt hatte, um ihn dort wohnen zu lassen. Da lesen wir, dass es dort immer noch den Baal gab. Der Überrest des Baal.

[00:36:06] Überrest des Baal heißt also, vorher war noch viel mehr vom Baal dort. Ein ganz kleiner Hinweis, unausgesprochen, auf das was Josia schon getan hatte. Wird ja nicht weiter gesprochen. Aber Josia hatte den Baal schon zu einem gewissen Teil aus dem Lande her weggeschafft. Schon in dieser frühen Zeit, als Stefania schrieb. Schrieb etwa im Jahre 630 und da haben wir vielleicht 625, ist nicht ganz genau zu sehen. Aber jedenfalls noch vor der eigentlichen großen Erweckung, die dann nachher durch Josia noch geschah. Und immerhin ist an dieser Stelle schon zu erkennen, dass

der König gewirkt hat. Aber Gott moniert, wenn ich das so mal sagen darf, dass da immer noch der Baal da ist. Ein Überrest des Baal war noch da [00:37:04] und vor allem als nächstes die Götzenpriester waren noch da. Und offensichtlich war es in Jerusalem so, da gab es die Götzenpriester, die da durch Jerusalem gingen und da gab es die Priester Gottes, die durch Jerusalem gingen. Das war so ein die einen und die anderen. Und das interessante, wie ich finde, ist hier nicht nur die Götzenpriester will er ausrotten durch Gericht, sondern auch die Priester. Die Priester am Ende von Vers 4. Die Priester, die dort bezeichnet sind, das sind durchaus die Priester im Tempel. Die Priester am Tempel des Herrn. Warum? Weil sie nicht den Dienst am Tempel taten, wie Gottes gesagt hatte. Weil sie Unreinigkeiten gestatteten. Weil sie nicht dagegen aufgestanden waren, was Manasseh und was Amon getan hatten mit [00:38:03] dem Tempel. Sie hatten sich ebenfalls, wie man sagen könnte, verderbt und waren Priester, die nicht mehr dem Herrn wirklich dienten.

Man kann ja äußerliche Dinge tun. Man kann aus nach außen hin ein Priester sein. Hier finden wir ja diese Priester. Äußerlich kann alles noch in Ordnung sein. Aber innerlich war es nicht in Ordnung.

Die innere Aufrichtigkeit und die Treue dem Herrn gegenüber fehlte völlig.

Darf ich etwas in Klammern sagen? In unserer heutigen Zeit, wir wissen, dass wir in dieser Zeit Priester sein dürfen, die priesterlich dienen. Wenn wir 1. Petrus 2 einmal lesen, da finden wir diesen priesterlichen Dienst in zweierlei [00:39:01] Richtungen. Ein königliches Priestertum und ein heiliges Priestertum. Ein heiliges Priestertum ist ein Priestertum, das die Rechte des Herrn berücksichtigt. Das ist ein Priestertum, das sich auf die Schrift gründet. Das ist ein Priestertum, das in Gehorsam das tut, was Gott sagt. Und wenn wir als Gläubige heute priesterlich dienen, dann kann das nur geschehen auf der Grundlage der Heiligen Schrift, auf der Grundlage des Wortes. Und Heiligkeit bedeutet auch, dass innere Absonderung ist vom Bösen. Das bedeutet auch vielleicht, dass manches weggetan werden muss, wenn wir priesterlich dienen wollen. Sonst machen wir es wie diese Priester, die nach außen noch das schöne Gewand hatten und damit durch die Stadt gingen und auch im Tempel waren, aber die in Wirklichkeit dem Herrn ganz fern gerückt waren. [00:40:02] Und wenn wir an die andere Seite, die ich genannt habe, in 1. Petrus 2, das königliche Priestertum denken, dann geht es dabei auch darum, dass wir Tugenden verkündigen. Die Tugenden dessen, der uns berufen hat. Das heißt, er darf in unserem Verhalten, da soll in unserem Verhalten zu sehen sein, wir sollen ein Zeugnis sein von dem, der uns berufen hat. Es soll zu sehen sein, dass wir unserem Herrn in Treue und in Liebe nachfolgen. Und das fehlte bei diesen Priestern völlig. Und deswegen mussten sie, und das ist ein hartes Wort, sie sollten ausgerottet werden. Das bedeutet Gericht. Und dann heißt es weiter, und die auf den Dächern das Heer des Himmels anbeten. Auch das hat es gegeben, auf den Dächern. Die hatten auf den Dächern so Kultstätten eingerichtet. Das Heer des Himmels, das sind Sonne, Mond und Sterne. Das finden wir ja bei den Nationen sehr oft. Auch heute kann es das [00:41:03] noch geben, dass man noch die Sonne für einen, besonderer für einen Gott hält. Weil die Sonne ja Wärme bringt, weil sie Licht bringt. Der Mensch in seiner Verblendung greift dann zu den Dingen, die Gott geschaffen hat und macht aus ihnen Götzen. Und so das gibt es heute noch in manchen Ländern, Afrikas beispielsweise, in manchen Kulturen. Und das hat es gegeben und das wurde auf den Dächern getrieben. Man hatte auf den Dächern solche Kultstätten eingerichtet, die hatten ja flache Dächer. Und das ist übrigens auch eine Sache, die Josia wahrscheinlich, so sage ich mal, vermute ich, nicht sehen konnte. Und deswegen so etwas, was dort geschah, geschah ohne dass Josia so etwas beobachten konnte. Denn Josia war ein ganz energischer Mann. Wenn wir später sehen, was er gemacht hat, wie der die die Bildsäulen der Aschera und den Baal umgerissen hat, wie er sie vernichtet hat, wie er sie zermalmt hat. Der Mann

hat nicht, der hat nicht eine halbe Sache gemacht, sondern eine echte vollkommene [00:42:02] Sache. Und deswegen glaube ich auch, dass er dieses hier nicht gesehen hat. Sonst wäre das auch schon beseitigt worden. Und dann heißt es weiter, die Anbetenden, welche dem Jehova schwören und bei ihrem König schwören. Das ist dieses, diese Vermischung von Echtem und Falschem.

Man kann bei Jehova schwören, aber man tut es auch bei dem König. Und wenn König hier gesagt wird, dann kann es sogar sein, dass es hier der, ich glaube in der Anmerkung wird es auch angegeben, der Malka, wahrscheinlich eine Anspielung auf Milkom oder Molech, das war ein Gott der Ammoniter, dass die also sowohl bei dem als bei dem eine eine ganz unaufrichtige Haltung, jedenfalls eine Haltung, die überhaupt nicht eindeutig war. Ich sage mal zweideutig. Wir können auch zweideutig sein. Das war also hier etwas, was Gott überhaupt nicht gefallen [00:43:03] konnte. Das hört sich ja gut an, die bei Jehova schwören, die ihn zum Zeugen nehmen. Aber sie nehmen gleichzeitig auch den anderen dort zum Zeugen. Wir haben dann und die von Jehova zurückweichen und die Jehova nicht suchen noch nach ihm fragen. Und da kommt das, wie ich denke, wenn Gott das so sagt, da kommt auch die ganze Trauer, die Gott darüber hat, zum Ausdruck. Die vor ihm zurückweichen, die haben vor ihm, die sich zurückziehen von ihm, die können ihm nicht gefallen. Und die nicht nach ihm fragen, nicht nach ihm fragen.

Es geht darum zuzuhören, aber es geht auch darum nach ihm zu fragen. Fragen bedeutet ja, dass wir uns mit Entschiedenheit, mit einem Wunsch an ihn wenden. Nämlich zu [00:44:03] erfragen, zu erbitten, dass wir seinen Willen kennenlernen. Das heißt nach ihm fragen. Wenn wir das tun, wirklich nach dem Gedanken Gottes fragen, dann erfreut das sein Herz. Da sind welche, die fragen danach, was mir gefällt. Wie schön ist das, wenn der Herr Jesus sagen kann, hier ist jemand, der fragt danach, was mir gefällt.

Dem ist das nicht egal, sondern der interessiert sich wirklich für meinen Willen. Wie schön ist das, ich nehme ein einfaches Beispiel, wie schön ist das für Eltern, wenn sie sehen, dass die Kinder einmal danach fragen, was den Eltern gefällt, um es dann zu tun. Denken sie sich nicht selbst was aus. Das ist ja auch schon schön, wenn sie dann mit dem Gedanken kommen, wir wollen den Eltern mal eine Freude machen. Aber wenn das jetzt etwas ist, was ich da ausdenke, was den Eltern gar keine Freude macht, dann ist es leider doch nicht sehr erfolgreich gewesen. [00:45:03] Deswegen ist es immer gut, wenn man dann danach fragt, was eigentlich den Eltern Freude macht. Für uns ist das auf der geistlichen Ebene ganz deutlich. Wenn wir unserem Herrn gefallen wollen, dann können wir nicht tun, wie wir das so schön denken, sondern dann müssen wir wirklich danach fragen, was ihm gefällt. Und dann werden unsere Wege klar, ganz deutlich werden sie dann aus der Schrift. Und dann ist hier schon ein schöner Hinweis darauf, was einmal Josia tut. Hier noch nicht, aber kurze Zeit danach hat der König Josia das Buch, oder er selbst nicht, sondern der Priester Hilkija, hat im Tempel ein Buch gefunden.

Der König Josia hatte zu dem Hilkija hingesandt, er sollte doch, und zwar wegen des, weil auch das Haus Gottes ausgebessert werden sollte, wollte er sich erkundigen, wie weit es damit stünde, ob das schon soweit gediehen war. Er wollte [00:46:01] auch, dass diejenigen, die dort arbeiteten, bezahlt würden, dass das Geld ihnen gegeben würde, das interessierte den König. Interesse für das Werk des Herrn. Und dann hat er gehört von diesem Hilkija, als er der Bote zurückkam, der Priester Hilkija hat ein Buch gefunden. Und dieses Buch bringt er jetzt her. Und jetzt wird vorgelesen von Schafan, dem Schreiber, wird vorgelesen, was das für ein Buch ist. Und dann stellen sie fest, das ist das Gesetz Gottes, das ist die Bibel des Alten Testaments, soweit sie da schon geschrieben war. Und Josia liest das. Und Josia ist außer sich vor Schrecken, wie viel sie getan hatten, was den Gedanken

Gottes nicht entsprach. Und jetzt beginnt bei ihm ein Fragen danach, was im Gesetz Gottes steht, dass es doch genau so gemacht wird. Eine Andeutung finden wir hier schon, die nach ihm fragen. Er war dann einer, der nach [00:47:01] Gott fragte und nach den Gedanken Gottes.

Dann kommt ein Wort, still vor dem Herrn Jehova, denn nah ist der Tag Jehovas.

Still. Wir finden das nicht sehr oft, aber hin und wieder sagt Gott ganz einfach mal mit einem ganz kurzen Wort etwas zu uns. Still vor dem Herrn Jehova. Jetzt schweige mal. Jetzt hast du mal nichts zu sagen. Jetzt will ich dir mal etwas deutlich machen.

Uns geht das vielleicht auch mal so. Einfach mal zum Schweigen zu kommen. Still. Gott sagt was. Und dann sagt er und damit mit diesem Wort still betont er das, was nachher kommt. Nah ist der Tag Jehovas. Hört jetzt mal genau zu. Der Tag Jehovas kommt, wo er seine Rechte in Anspruch nimmt und wo er aufgrund seiner [00:48:05] Rechte handeln wird. Das ist der Tag Jehovas. Und er ist hier nahe, wie wir hier lesen später in Vers 14. Lass uns das eben mal nehmen. Nah ist der große Tag Jehovas. Er ist nahe und eilt sehr. Da finden wir noch mal eine Verstärkung dieses Gedankens. Der Tag Jehovas kommt wirklich jetzt sehr schnell. Hier spricht er auch von einem Schlachtopfer. Das heißt, da wird Gott etwas tun. Er wird dort handeln und das Schlachtopfer, was er dort bringt, das ist eben Gericht, was er ausübt. Und etwas, was wir sehen können historisch gesehen, rein geschichtlich gesehen ist, dass hier in der Tat es nicht mehr lange dauerte, dass wirklich auch Judah, Israel, die zehn Stämme waren schon weggeführt von dem Assyrer. Das ist im Jahr 722 schon geschehen. [00:49:04] Das war schon eine Weile her. Judah als Königreich existierte noch. Aber es kommt der Tag, wo Gott Gericht üben wird, auch über Judah. Und wo das geschehen wird, was dann anschließend in den nächsten Versen beschrieben wird. Dieser Tag wird kommen. Es wird nämlich, und das wissen wir nebenbei auch aus dem Propheten Jeremia, der über uns zur gleichen Zeit prophezeit hat und auch aus der Geschichte, aus der weltlichen Geschichte wissen wir, dass da also kurze Zeit nach der Herrschaft des Königs Josia in der Tat Babylon aufgetreten ist. Der König von Babel, nämlich Nebukadnezar, hat also das Assyrer-Reich vernichtet. Josia hat sich noch einmal eingemischt in diese Sache. Leider eine Sache, die dann später passiert ist. Darin ist er umgekommen. [00:50:03] Er hatte versucht, den König von Ägypten, den Pharao Neko aufzuhalten, der nach dann in Euphra ziehen wollte, um dort dem Assyrer-König beizustehen gegen Babel.

Da hatte sich Josia leider eingemischt und er ist dann dort getötet worden. Und sein Werk der Erweckung und der Erneuerung Judas ist damit zum Ende gekommen. Und danach unter seinem Sohn Joachas finden wir dann schon, dass also dieser Nebukadnezar kommt und das Nebukadnezar in das Land eindringt und dass die Dinge passieren, die hier dann beschrieben werden. Das ist eine erste historische Erfüllung dieser Gerichte, die Gott hier genannt hat. Aber, und das finden wir immer, und es ist gut, ich muss das so noch sagen, der eigentliche Tag Jehovas, der Tag des Herrn, ist der Tag, der in der [00:51:05] Endzeit kommt und er fällt zusammen mit einem Begriff, der er für uns hat, nämlich der Tag des Herrn. Da wo der Jesus kommen wird auf diese Erde und wo er Gericht ausüben wird, vor Einführung des tausendjährigen Reiches.

Dieser Tag ist also der eigentliche Tag des Herrn in der Prophetie, liegt noch vor uns, der kommt noch. Eine Vorerfüllung finden wir hier schon historisch. Wir finden eine weitere Erfüllung von einigen Einzelheiten dann später, nachdem das die Juden noch einmal zurückgekommen sind in ihr Land, als sie dann schließlich ganz und gar zerstreut werden unter alle Völker im Jahre 70, als Titus, der spätere Kaiser, Jerusalem erobert, als die Römer, Judäa, alle Juden [00:52:02] in die Zerstreuung bringen. Ein Gericht, das auch noch mal eine Art Vorerfüllung ist von dem, was dann der Tag des

Herrn am Ende vor der Einführung, vor der Aufrichtung des tausendjährigen Reiches bringen wird.

Es heißt in Vers 8 und es wird geschehen an dem Tag des Schlachtopfers Jehovas, da werde ich die Fürsten und die Königshöhne heimsuchen und alle, die sich mit fremder Kleidung begleiten. Was uns auffällt ist, dass hier einer nicht genannt wird und wir verstehen das natürlich auch. Der König wird nicht genannt. Judah hatte einen König, der wird nicht heimgesucht. Wir wissen warum nicht. Das war der, dessen Herz auf den Herrn gerichtet war, der dem Herrn gefallen wollte, der eine für eine Erweckung zeichnete in Judah, die so [00:53:04] groß war wie vorher keine andere. Nein, er wird nicht erwähnt, aber Fürsten und Königshöhne, die werden heimgesucht. Sie werden hier als erstes genannt, weil sie auch eine besondere Verantwortung haben. Fürsten haben immer höhere Verantwortung als die Leute, die nicht so viel wissen und nicht so viel, die keine besondere Funktion haben und ich darf das auch mal ganz einfach beziehen auf uns. Denjenigen, denen der Herr viel anvertraut hat, denen hat er auch eine größere Verantwortung gegeben. Brüder, denen der Herr viel anvertraut hat, haben eine Verantwortung für das, was er ihnen anvertraut hat und haben eine Verantwortung auch, die höher ist als die von jemandem, der vielleicht noch ein Kind im Glauben ist. Wir müssen das durchaus sehen, dass Gott also von uns auch viel gegeben ist, von [00:54:01] dem erwartet Gott auch mehr. Zu Recht ja. Gott ist völlig gerecht, auch in diesen Dingen und darum werden hier als erstes die Fürsten genannt und die Königshöhne dann. Und die Königshöhne, wenn wir an die drei Söhne denken, die auch noch König geworden sind nach Josia, was die für Wege gegangen sind, die sind in der Tat heimgesucht worden. Zedekiah, der letzte, der jüngste von ihnen, der letzte der Könige von Joda überhaupt, der kam nach Babel und dem sind die Augen ausgestochen worden. Und ihr Verhalten dieser drei Söhne ist doch wiederum ganz anders als das ihres Vaters, so wie wir das vorher hatten. Das ist ein Auf und Ab. Das sind also ganz große Extreme, die wir da sehen. Darum werden sie hier erwähnt. Und alle, die sich mit fremder Kleidung bekleiden, nun diese fremde Kleidung, es mag sein, Brüder haben darüber nachgedacht auch, diese fremde Kleidung mag sein, dass sie ganz einfach auch Kleidung nahmen, die aus anderen Ländern, aus anderen Völkern kamen und dass sie sich damit auch [00:55:02] schmückten. Es kann auch sein, dass damit ganz einfach gemeint ist, dass sie eben nach außen hin etwas ganz anderes darstellten, als sie eigentlich hätten darstellen sollen. Kleidung ist ja immer ein Bild von unserem Verhalten nach außen, von unserem Zeugnis. Wir wollen keine fremde Kleidung anhaben, wenn ich das mal so übertragen darf. Fremde Kleidung, das heißt, dass das, was wir nach außen hin zeigen, nicht dem entspricht, was der Herr von uns erwartet. Leider ist das schon mal so.

Dass mein Verhalten, das ich in der Welt zeige, gar nicht deutlich macht, dass ich meinem Herrn angehöre. Wir können vielleicht auch, das ist aber dann eine Anwendung, die ich dann mache, daran denken, dass es auch eine bestimmte Kleidung gibt, die Gott erwartet und die er gerne sieht. Ganz einfach und praktisch gibt es das auch. Dass wir auch da in dieser Hinsicht, was unser Bekenntnis, [00:56:03] unser Zeugnis nach außen angeht, echt sind und dabei auch unserem Herrn gefallen und auch dabei diesen Gedanken haben. Ich brauche das nicht im Einzelnen auszuführen. Ich denke, wir verstehen das alle. An jenem Tage werde ich einen jeden heimsuchen, der über die Schwelle springt. Alle, die das Haus ihres Herrn mit Gewalttat und Betrug erfüllen. Der über die Schwelle springt, ist vielleicht ein sehr seltsamer Ausdruck, den wir hier finden. Ich habe gefunden, dass das zweierlei Bedeutungen haben kann. Einmal kann es das sein, der über die Schwelle springt, ganz einfach, der mit Gewalt, wie es dann nachher unten heißt in der Anmerkung auch, gewaltsam in Häuser eindringt. Hinein in das Haus und das Haus brandschatzen und das Haus berauben. So wie es dann auch in dem nächsten Satz dort heißt, die das Haus ihres Herrn mit Gewalttat und Betrug erfüllen. Zum anderen kann es auch sein, dass es etwas erinnert an eine Haltung, die man zum Beispiel findet bei der Begebenheit, [00:57:07] wo der Dagon in 1. Samuel 7 oder 8, als dieser Dagon, dieser Götze der

Philister umgefallen ist, vor der Lade Gottes, die dort hingestellt worden war in den Tempel Dagon. Da fällt dieser Dagon um. Er kann nicht bestehen vor der Lade Jehovas. Das ist ja eine besondere Sache, die die Philister da erfahren und sie merken, dieser Gott von Israel, hier dargestellt in dieser Bundeslade, der hat Macht. Und dann kommt danach die Bemerkung, dass deswegen die Priester des Dagon nicht mehr auf die Schwelle treten, sondern über die Schwelle hinweg springen. Das ist so eine abergläubische Sache. Mag sein, dass dieser Gedanke auch noch hierhinter steht. Und dann heißt es dort, dass dann ein Geschrei erschallen wird vom Fischtor [00:58:05] her, von der Unterstadt, dann nachher von dem Krämer Volk in dem Magtesch.

Magtesch ist ein Teil von Jerusalem gewesen, ein Talkessel gewesen.

Die Anmerkung macht das auch ein wenig deutlich. Und wir sehen darin also, dass da die Leute, die hier einen besonderen Handel getrieben haben, nämlich im Fischtor, das war so, Unterstadt, dann haben wir nachher, es ist die Unterstadt, das ist die Stadt, die unterhalb des Tempelberges liegt, wo also das allgemeine Leben sich abspielte, dann wird vom Krämer Volk gesprochen, dann wird von denen mit Silberbeladenen geredet. Also es ist eine Heimsuchung, auch in materieller Hinsicht, die wir dort finden. Dann haben wir den nächsten Satz in Vers 12. In jener Zeit, so sagt Gott, werde ich Jerusalem mit Leuchten durchsuchen. Gott macht sich hier im Bilde die Mühe, die [00:59:07] Stadt zu durchsuchen nach all denen, die nicht nach seinem Namen gefragt haben, die ihm nicht haben folgen wollen, denen seine Gedanken völlig egal waren. Und Gott wird sie finden. Es wird keiner seinem Licht entgehen.

Das finden wir darin. Mit Lampen wird er die Stadt durchsuchen. Keiner kann ihm entweichen, sage ich mal. Dann haben wir in dem Vers 12, in der letzten Hälfte, dass da Männer sind, die auf ihren Häfen liegen, die in ihrem Herzen sprechen. Jehova tut nichts Gutes, tut nichts Böses. Das sind die Leute, die sagen, ach Gott, naja, ob es ihn überhaupt gibt, zumindest kümmert er sich um alles nicht. Wir können ruhig leben, wie wir es [01:00:02] wollen. Gott tut nichts Gutes. Er tut auch nichts Böses. Er kümmert sich überhaupt nicht um uns. Eine Haltung, die man heute auch über uns sehr viel findet. Und das ist eine Haltung, die Gott ins Gericht bringt, ganz deutlich. Da wird auch keiner entkommen können, der so gedacht und gehandelt hat. Die auf den Häfen liegen, das heißt ja so viel wie, die sich der Ruhe hingeben und sagen, nach uns die Sintflut. Wie man so schön sagt heute, ja. Ihr Vermögen wird zum Raub. Ihre Häuser werden zur Wüste. Sie werden Häuser bauen und nicht bewohnen, Weinberge pflanzen und den Wein nicht trinken. Gott nimmt ihnen alles weg. Die Gerichte, die wir hier finden, sind natürlich auch materielle Gerichte, die für das Volk in der damaligen Zeit und für die Menschen Juda in der Tat ernstes Gericht bedeuteten. Und doch sind sie auch ein Hinweis darauf, dass Gott wirklich insgesamt alles nimmt, worauf den [01:01:05] Menschen ihr Vertrauen irgendwie setzen. Wir sehen das noch einmal etwas weiter unten. Da haben wir in Vers 18, auch ihr Silber, auch ihr Gold wird sie nicht erretten können am Tag des Grimmes Jehovas.

Worauf Menschen auch vertrauen, alles das wird ihnen nichts nützen.

Ganz im Gegenteil, wenn Gott sieht, dass das Vertrauen dieser Menschen gerichtet sind auf irdische Dinge, auf Wohlstand, auf das was sie angehäuft haben, werden sie gerade darin zu Fall kommen und ins Gericht kommen. Denken wir an den Thor, von dem der Herr Jesus selbst spricht, von diesem reichen Kornbauer, der meinte, er hätte aufgehäuft. Nun sagt er meiner Seele, jetzt lebe froh von dem was du [01:02:03] hast. Und dann sagt Gott, du Thor, diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern. Und das was du aufgehäuft hast, für wen wird es sein? Das ist hier auch ein Hinweis darauf, dass Gott die Gedanken und die Haltungen der Menschen ins Gericht bringt. Die Haltung der

Menschen ohne ihn auskommen zu können. Und auch das spricht zu uns. So manches Mal handeln wir so, auch wenn wir so nicht wirklich denken. Ich glaube schon, dass wir wohl wissen, wir wissen wohl, wir selber können nicht. Wir können auch nicht auf unser Geld vertrauen, aber in der Praxis tun wir es dann irgendwo doch. Und irgendwo haben wir dann doch noch unseren Anker hier auf dieser Erde. Unsere Haltungen sind dann auch nicht hundertprozentig von Vertrauen auf Gott geprägt. [01:03:02] Gott sieht das und in diesem Fall bringt er das auch alles ins Gericht. Bei uns wird er das auch einmal tun. Hier wird von dem Tag des Herrn gesprochen, der Tag des Grimmes Gottes. Da wo er alles ins Gericht bringen wird, an dem Tag der noch kommen wird. Wir dürfen, und damit möchte ich dann auch zum Schluss kommen, wir dürfen an einen Tag denken, der mit diesem Tag in Verbindung steht, obwohl er nicht derselbe ist. Nämlich ein Tag, wo auch unser Verhalten, unsere Gedanken, unser Leben, unser Reden tun und lassen, offenbar wird vor dem Herrn. Wo er alles offenbar machen wird, jedem von uns genau und einzeln und besonders. Und wo der Herr uns auch zeigen wird, worauf wir in unserem Leben wirklich vertraut haben. Und wo er uns zeigen wird, wo wir gehorsam waren oder wo nicht. Und wo wir Lohn bekommen werden, je nachdem, ob wir in Treue gehandelt hatten.

[01:04:06] Je nachdem, ob unser Wunsch wirklich der gewesen ist, nach ihm zu fragen, seine Gedanken zu erkennen und nach ihnen zu handeln. Wir haben gerade gesungen, zeig uns deinen Willen, durch dein Wort, oh Herr, lehr uns ihn erfüllen, folgsam, mehr und mehr.

Das ist die richtige Haltung, wenn wir das echt gesungen haben, die richtige Haltung, wenn wir gerne diesen Tag vor dem Richterstuhl des Christus erleben möchten und hören möchten das Wort Wohl. Ist auf eine andere Sache bezogen, das wissen wir, wo der Herr das erzählt, aber das sagt, ich nehme dieses Wort mal wohl, du guter Knecht. In wenigen warst du treu, geh ein in die Freude deines Herrn. Und wo der Herr dann uns deutlich machen wird, das in deinem Leben hat mir [01:05:03] gefallen. Ach wenn er was findet, wo er sagen kann, zu dir und mir, das hat mir gefallen. Er wird mir auch und euch sicher auch dies und das und jenes, vielleicht vieles zeigen, wo er eigentlich von mir noch mehr, von euch mehr, größere Treue und Liebe erwartet hätte, besseren Gehorsam erwartet hätte. Aber das Schöne, was für uns bereitet ist, ist, dass wir auf jeden Fall einen Lohn von ihm empfangen werden. Es kann auch Verlust geben, weil er uns eigentlich etwas anderes auch noch geben wollte, aber wir haben es dann nicht verdient, aber wir werden in Übereinstimmung sein mit ihm und werden sagen, ja Herr, das stimmt, da hättest du von mir mehr erwarten dürfen.

Bei allem, das wissen wir auch und das soll das letzte Wort sein, bei allem wissen wir, ist es die Gnade des Herrn und die Kraft, die aus seiner Gnade kommt, [01:06:02] die alles bewirkt, was wir in unserem Leben vielleicht, hoffentlich für ihn getan haben oder noch tun. Es gibt keinen Ruhm für uns, es gibt ihn nur für ihn und wenn er uns dann einen Lohn gibt, dann deswegen, damit wir ihn damit ehren und wenn er uns eine Krone gibt, damit wir sie ihm zu Füßen legen können und das wird auch unsere größte Freude dann sein.